Zeitschrift: Archäologie Graubünden. Sonderheft

Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden

Band: 10 (2021)

Artikel: Zillis : von der spätantiken Kulthöhle zum frühmittelalterlichen Bestattungsplatz

Autor: Ebnöther, Christa / Flückiger, Anna / Peter, Markus

Kapitel: Anmerkungen

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Rageth 1994, 141–172. – Liver / Rageth 2001, 111–126.
2 Rageth 1994 / 95. – Rageth 1996. – Rageth 2002a.
3 Eine Vorbestimmung und erste Auswertung der Fundmünzen erfolgte durch Jürg Rageth: Liver / Rageth 2001, 119–121.
4 Erste osteologische Vorbestimmungen wurden von Bruno Kaufmann, Anthropologisches Forschungsinstitut Aesch BL, durchgeführt: Kaufmann 1998. – Liver / Rageth 2001, 122–123.
5 Planta 1980. – Rageth 1987, 55–60.
6 Kaiser 2008a, 177. – Martin-Kilcher / Schaer 2000, 77–78.
7 Lieb 1967, 50–51 (*Cunuaureu*); 91–92 (*Lapidaria*). Die beiden Dörfer Zillis und Reischen schlossen sich im Jahr 1875 zusammen und bilden die heutige Gemeinde Zillis-Reischen. Die Höhle befindet sich in Zillis.
8 Rageth 2004, 74 (Tamins); 34 (Bonaduz). – Zu Bonaduz vgl. auch Schneider-Schnekenburger 1980. – Hilty / Ebnöther / Seifert 2018.
9 Rageth 2004, 16 (Splügenroute); 61–62 (Rhäzüns); 79 (Tomils). – Zuletzt zu Tomils: Jecklin-Tischhauser 2019.
10 Rageth 2004, 38 (Cazis; mehrere Fundstellen auf dem Gemeindegebiet, vgl. auch Murbach-Wende 2016, 165). – Rageth 2004, 70 (Sils-Hohenrätien; dazu zuletzt: Gairhos / Janosa 2011). – Rageth 2004, 75 (Thusis).
11 IVS, Kantonsheft Graubünden 2007 (Abschnitte GR 13 und GR 15); https://map.geo.admin.ch / ?topic=ivs (zuletzt abgerufen am 8.4.2020).
12 Rageth 2004, 32 (Andeer).
13 Poeschel 1939, 22.
14 Simonett 1938. – Sennhauser 2003, 203–204.
15 Janosa 1992. – Rageth 2004, 83.
16 Bei Rageth 1994 und Liver / Rageth 2001 sind die Pläne nach dem sogenannten Grabungsnord ausgerichtet. In der vorliegenden Publikation wurden alle Pläne am geographischen Norden orientiert. Die ursprüngliche Nummerierung der Messachsen mit arabischen (Ordinaten) und römischen Ziffern (Abszissen) wurde übernommen.
17 Rageth 1994, 167–168.
18 Streiff / Jäckli / Neher 1971.
19 Berti Rossi / May Castella 2005, 190–193. – Paccolat / Moret 2018, 136–138. – Heuneburg: Gersbach 1996, Abb. 51. – Die mittelalterlichen Öfen scheinen leicht eingetieft gewesen zu sein: Röber 2002, 16–17.
20 Manuskript 2015. An dieser Stelle sei Urs Schwegler, Meggen LU, für seine Abklärungen vor Ort und für seinen Bericht herzlich gedankt.
21 Fd. Nr. 156.
22 Fd. Nr. 43d. Zur Beurteilung des gesamten Münzensembles aus Grube Pos. 39 vgl. **Kap. 3.3.2**.
23 Die Planie wurde in vier Abstichen (nördlicher Vorplatz) bzw. drei Abstichen (südlicher Vorplatz) abgetragen.
24 Fd. Nr. 73c.
25 Die jüngste Münze des 25 Prägungen umfassenden Ensembles aus dem untersten Abstich auf dem nördlichen Vorplatz ist eine Prägung des Valens (Fd. Nr. 130.2; 364–375) und auf dem südlichen Vorplatz des Gratianus (Fd. Nr. 140.4; 367–378); jüngste Münze aus der Vorplatzplanie (alle Abstiche, 116 Münzen): Theodosius I. (Fd. Nr. 119; 383–388).
26 Bei den jüngsten Prägungen handelt es sich um zwei theodosische Prägungen (Fd. Nr. 49.15 und 49.16; 388–403).
27 Ich bedanke mich herzlich bei David Brönnimann, Marina Casaulta, Kristin Ismail-Meyer, Christine Pümpin, Philippe Rentzel, Johannes Wimmer, IPNA Universität Basel, und Christa Ebnöther für Inputs und das kritische Gegenlesen des Manuskriptes.
28 Lo Russo 2019.
29 Die Sedimentbrocken sowie kleine Mengen an Lockersediment wurden mit Epoxidharz unter Vakuum gehärtet. Nach dem vollständigen Aushärten des Epoxidharzes wurden mehrere Anschliffe (AS) geschnitten. Die 1–2 cm dicken Anschliffe begünstigen das Erkennen von Schichtgrenzen, Feinschichtungen und der Orientierung der Komponenten. Aus einem Anschliff jeder Probe wurde ein Dünnschliff hergestellt (Pascal Tschudin, Departement für Umweltwissenschaften der Universität Basel). Die Anschliffe und Dünnschliffe wurden hochauflösend eingescannt.
30 Die Lockersedimentproben wurden im Labor der IPNA aufbereitet und analysiert (Beatrix Ritter). Für die Feinfraktion wurden Karbonat- und Dolomitgehalt, organischer Anteil, Phosphatwerte, Humuswert und pH-Werte ermittelt: Brochier / Joos 1982, 43–44. Der Karbonat- und Dolomitanteil wurde mit Hilfe einer Karbonatbombe festgestellt: Müller / Gastner 1971. Der organische (Volumen-)Anteil entspricht dem Glühverlust der Probe. Der Phosphatwert und der Humuswert wurden kolorimetrisch ermittelt und werden in einer Farbeinheit angegeben: Lorch 1940. Der Gehalt an Huminstoffen ist massgeblich für die Höhe des Humuswertes, der ebenfalls kolorimetrisch bestimmt und in Farbeinheiten angegeben wird: Pozdena 1937. Die Untersuchungsergebnisse sind für die hier diskutierten Fragestellungen nicht relevant, sind aber im unpublizierten Bericht vorgelegt: Lo Russo 2019. Die Korngrössenkurve der Sedimentproben (vgl. **Abb. 38**; **Abb. 59**) wurde durch Sieben mit unterschiedlichen Maschenweiten ermittelt. Es wurde, wie für die granulometrischen Untersuchungen üblich, nur ein Teil des Sedimentes gesiebt: Rivière 1977.
31 Die Untersuchung erfolgte grundsätzlich gemäss den Richtlinien der Mikromorphologie: Bullock et al. 1985. – Stoops 2003. – Courty / Goldberg / Macphail 1989. – Goldberg / Macphail 2006. – Nicosia / Stoops 2017. Die Datenaufnahme erfolgte mittels einer selbst programmierten Datenbank.
32 Die Branntkalkbildung bezeugt Brenntemperaturen von über 700° C (Canti 2017, 181). Solche Temperaturen können lokal auch in einfachen Feuerstellen erreicht werden: Karkanas / Goldberg 2018, 110.
33 Rentzel et al. 2017, 286–287.
34 Karkanas / Goldberg 2018, 138–140.
35 Miller et al. 2010, 31–33.
36 Rentzel et al. 2017, 286–287.
37 Banerjea et al. 2015, 99.
38 Canti / Brochier 2017, 51.
39 Canti 1998, 442. – Brönnimann et al. 2017, 68–69.
40 Aufgrund einer ersten Einschätzung unterscheidet sich das Tierartenspektrum der kalzinierten Knochen nicht von jenem der handaufgelesenen Knochen. Die Kleinteiligkeit des kalzinierten Knochenmaterials ist also nicht auf die Art der verbrannten Tierknochen zurückzuführen.
41 Brönnimann et al. 2020. – Dass Knochen auch in römischer Zeit als Brennmaterial verwendet wurden, zeigt der Fundbestand aus der eisenverarbeitenden Werkstatt in Courrendlin JU. Dort wurden die Knochen jedoch nicht vollständig verbrannt; grössere kalzinierte Knochenfragmente sind in den Grubenverfüllungen erhalten geblieben: Deschler-Erb 2011.
42 Freundliche Mitteilung Simone Häberle, IPNA Universität Basel.
43 Grundsätzlich fragmentieren kalzinierte Knochen weitaus leichter als unverbrannte Knochen, insbesondere bei mechanischer Belastung: Stiner et al. 1995.
44 Grosskopf / Gramsch 2007, 73. – Baerlocher et al. 2013, 49. – Becker et al. 2005, 156.
45 Wie es für griechische Brandopfer (*thysia*) überliefert ist: Mentzer / Romano / Voyatzis 2015, 1024. Dies wird auch für die Deponierungen im mykenischen Aschealtar auf dem Berg Lykaion (GR) angenommen: Hier sind verbrannte Knochen eine wichtige Fund-

gattung (> 2 bis mind. 20 mm) und eine sehr häufige Sedimentkomponente (< 2 mm): MENTZER / ROMANO / VOYATZIS 2015, 1021; 1038.

46 JECKLIN-TISCHHAUSER 2019, 177 mit Abb. 170–171.

47 MILEK / ROBERTS 2013, 1861. – MILEK 2012, 126.

48 HAKBIJL 2002.

49 RENTZEL 2011.

50 DESCHLER-ERB 2015, 125.

51 RAGETH 1994, 165.

52 Zu einem formal abweichenden, aber ebenso flachen Kreuzanhängerfragment aus Geweih vom Fundort Vöhingen / Baden-Württemberg (D), das in die Karolingerzeit datieren könnte: GROSS 1998, 31–52, hier 41; 51 Taf. VIII, 28. Für die Idee des Aufnähens ist Ursina Jecklin-Tischhauser, Chur, zu danken.

53 Siehe z. B. QUAST 2012, 49 Abb. 43 mit einem Buchbeschlag mit Kreuzdarstellung (Stiftsbibliothek St. Gallen, Kreuz auf dem Deckel des Evangelium longum / Codex 53, Elfenbein, ca. 900). – SCHULZE-DÖRRLAMM 2002.

54 Vgl. QUAST 2012. – Durchbrüche in Kreuzform z. B. aus Schüpfheim LU: QUAST 2012, Kat.-Nr. 5, 1 mit Taf. 33. – Novalese (I): QUAST 2012, Kat.-Nr. 6, 5b mit Taf. 35B. – Essen-Werden (D): SCHULZE-DÖRRLAMM 2002, 283 Abb. 1. 6–7. – Sagogn: SCHULZE-DÖRRLAMM 2002, 326, Abb. 2. – Christliches Museum Esztergom (H), Fundort Süditalien?: SCHULZE-DÖRRLAMM 2002, Taf. 67. – Wüstung Hausen (D): SCHULZE-DÖRRLAMM 2002, Taf. 71,1.

55 Siehe QUAST 2012, 79–80 mit Abb. 62 und Anm. 310–311 für zwei Beispiele des wohl 7. Jahrhunderts aus der Kirche Saint-Leger in Melette / dép. Marne (F) und der Kirche Saint-Pierre in Voueuil-sous-Biard / dép. Vienne (F).

56 Siehe z. B. VINSKY 1968, 103–166.

57 Vgl. z. B. PETTS 2004[2], bes. 116 (dort: «The issue of deposition of objects in votive contexts is more likely to be such a basic way of expressing religious belief that it was seen neither as pagan or Christian»).

58 Fd. Nr. 33, Schicht Pos. 7a; vgl. RAGETH 1994, Abb. 27, 16.

59 Vgl. MÜSSEMEIER / NIEVELER / PLUM / PÖPPELMANN 2003, 53–54. – FRIEDRICH 2016, 126.

60 KOCH 1993, 56 mit 57, Abb. 68. – STEUER 2003, 387.

61 FRIEDRICH 2016, 144–145 (zur absoluten Datierung); 233 (zur Typdatierung).

62 Zu Holzkohlehäufchen und -streuungen in frühmittelalterlichen Gräbern vgl. SCHNEIDER-SCHNEKENBURGER 1980, 99.

63 LO RUSSO 2019.

64 Vorläufiger Bericht Aixa Andreetta, Universität Bern 2015.

65 Sie enthielt neben einzelnen kaiserzeitlichen Münzen und Keramikfragmenten vor allem Tierknochen und Schneckenhäuschen.

66 RAMSEY 2008, 260–268.

67 UBELAKER / BUCHHOLZ / STEWART 2006, 485–486.

68 UBELAKER / THOMAS / OLSON 2015, 56–50.

69 RAMSEY 2009, 337–352.

70 Das vollständige Modell kann unter http://doi.org / 10.5281 / zenodo.4501155 eingesehen werden.

71 Für die archäologischen Phasen wurden die numerischen Bezeichnungen beibehalten (Phasen 1 bis 4), die in der Modellierung verwendete Phasierung ist alphabetisch. *Phase A* repräsentiert die erste Nutzung der Höhle (Phase 1), für welche die Normalverteilung der Münzreihe herangezogen wurde. Sie liefert einen *terminus post quem* für den Beginn von Phase 2 respektive für *phase B*, welche die Phasen 2–4 umfasst.

72 Die Funde, die bei RAGETH 1994, Abb. 27, 9–40 und Abb. 28, 1–19 abgebildet sind, stammen aus allen Schichten und Strukturen der Phase 1 im Innenraum. Dem Innenraum Phase 5 (Schichten Pos. 1 und 2) sind die Funde in RAGETH 1994, Abb. 27, 1–6 zuzuweisen. Das Fundmaterial aus den Schichten des Vorplatzes und Abhanges ist bei RAGETH 1994, Abb. 28, 20–33 und LIVER / RAGETH 2001, Abb. 8 und 9 sowie Abb. 34, 5–28; Abb. 35, 1–27; Abb. 36, 1–14 wiedergegeben; die abgebildeten Funde stammen aus allen Schichten und Strukturen, mehrheitlich aber aus Schichten der Phase 1.2. Dem Aussenraum Phase 5 (Schicht Pos. 1) schliesslich sind die Funde in LIVER / RAGETH 2001, Abb. 34, 1–4 zuzuordnen.

73 Diese Zone ist etwa im Bereich des Sektors m 10–12 / X–XI zu lokalisieren und wurde als «Störung» bezeichnet.

74 Pos. 7: 76 Münzen; 30 Keramikfragmente; 2 Fragmente. Schlangengefäss; 6 Glasfragmente; 8 Bergkristalle. Bereich «Störung»: 53 Münzen; 2 Keramikfragmente; 2 Fragmente. Schlangengefäss; 22 Glasfragmente; 3 Lampenfragmente; 31 Bergkristalle.

75 Das Bild ist wahrscheinlich geringfügig zu korrigieren, da die nicht kontextdatierten Tierknochen wie auch die zeitlich nicht einzuordnenden Metallfunde aus den jüngeren Befundkontexten (Phase 2 bis Phase 5) nicht miteinbezogen wurden.

76 RAGETH 1994, Abb. 27, 17–27 (Phase 1.1 und Phase 1.2 Grube); Abb. 28, 20; Abb. 34, 11–27 (Phase 1.2 Aussenraum). – LIVER / RAGETH 2001, Abb. 8, 13–30 (Phase 1.2 aussen).

77 Fd. Nr. 175 (Phase 1.2 aussen).

78 RAGETH 1994, Abb. 34, 26 (Fd. Nr. 123, Phase 1.2 aussen).

79 Von den 45 Fragmenten sind 40 stratifiziert und 44 lokalisierbar (Innen- / Aussenraum).

80 Für die Autopsie und Nachforschungen sei Matthias Grawehr, Basel, herzlich gedankt.

81 GRAWEHR 2006, 317–320. – Vergleichbar sind auch einige der mittel- und spätkaiserzeitlichen Lampen (Gruppe 2 und 3) aus dem Mithräum in Caesarea Maritima (IL): HARTELIUS 1987, 93–97.

82 Zum Herstellernamen PVLLI vgl. AUER 2012, 15 mit Abb. 6. – MANDRUZZATO / CIVIDINI 2014, fig. 6.

83 DREXEL 1914, 92.

84 MEISSER / WIBLÉ 2007, 352 (86 Bergkristallfragmente).

85 BIRKLE 2013, Teil 1, 80; 389 Kat.-Nr. Zi. 01–03 (dort Kat.-Nr. Zi. 02, hier Abb. 70.3, fälschlich als Silberblech bezeichnet) mit Teil 2, Taf. 120 b–d.

86 Zur Chronologie: BIRKLE 2013, Teil 1, 140–145. – Zur Typologie: vgl. die Zusammenstellung bei BIRKLE 2013, Teil 1, 52–53 Tab. 3.

87 Vgl. LUGINBÜHL 2009. – LUGINBÜHL ET AL. 2010, 24. – BRAND ET AL. 2019, 75.

88 FAUDUET 2010, 249; 259.

89 z. B. RAGETH 1994, Abb. 27, 3.14; Abb. 34, 6. Bei den Abb. 27, 3 und 34, 6 handelt es sich um Bronzeringlein, möglicherweise in der Art der von FAUDUET vorgelegten Stücke (vgl. **Anm. 88**).

90 www.fundmuenzen.ch (zuletzt abgerufen am 12.5.2020). – Die Fundmünzen wurden bereits in mehreren Vorberichten durch Jürg Rageth in knapper Form vorgelegt und interpretiert; zuletzt LIVER / RAGETH 2001, 119–121. Die detaillierte Katalogisierung der Münzen erfolgte in enger Zusammenarbeit mit Jacqueline Lauper, IAW, Universität Bern, bzw. dem Inventar der Fundmünzen der Schweiz (IFS). Für vielfältige Unterstützung und Hinweise danke ich Yves Mühlemann, Rätisches Museum Chur.

91 Siehe die Zusammenstellung in PETER 2013. – Der Fund vom Pizokel, rund 30 km nördlich von Zillis entdeckt, umfasste 46 Münzen der Jahre 348–351 (CAHN 1943).

92 Dazu ausführlich SAUER 2004, 328. Für rechtsrheinische Mithräen gilt dies erwartungsgemäss nicht: vgl. **Anm. 101**.

93 Beispielsweise liegt der prozentuale Anteil der Grossbronzen mit Stier-Revers, die unter Julianus Apostata geprägt wurden und missverständlich durchaus mit mithräischer Ikonographie in Verbindung gebracht werden könnten, mit vier Exemplaren (2,8 % aller Prägungen der Jahre 350–364) unter den Zahlen des Alpenrheintales und

des Julierpasses (5,1 %, 5 von 98 Münzen; nach Overbeck 1973 und Koenig 1977). Auch die häufigen spätconstantinischen Münzen des Typs FEL TEMP REPARATIO / Reitersturz, deren pyramidale Reversdarstellung mit der Komposition der mithräischen Stiertötung verbunden werden könnte, ist mit 95 % der Prägungen aus dem Zeitraum 350–364 nicht signifikant dominanter als im Alpenrheintal und auf dem Julierpass (89,8 %).

94 Thüry 2011, 110 mit Anm. 37.

95 Cole / Wiblé 1999.

96 Gleirscher 2011 (2012).

97 Istenič 2015, 117–119. Ich danke meiner Kollegin Alenka Miškec, Narodni Muzej Slovenije in Ljubljana (SLO), herzlich für numismatische Informationen zu Godič und Moste.

98 Koenig 1979.

93 Thüry 2011. – Thüry 2012.

100 Geiser 1989.

101 Dies gilt selbstverständlich nicht für Gebiete, in denen der spätrömische Münzumlauf im 4. Jahrhundert durch historische Entwicklungen markant eingeschränkt war. In den Mithräen des Dekumatenlandes wurden erwartungsgemäss weitaus weniger Münzen des 4. Jahrhundert gefunden als in den linksrheinischen Gebieten: Sauer 2004, 328.

102 Gilles 1987, 198. – Martberg: Wigg-Wolf 2008, 605–616.

103 Baden AG: Doppler 2007, 99–100.

104 Sambre (Namur, B): Lallemand 1989. – Trier, Mosel: Alföldi 2006, 335–482, Nr. 3011–3012.

105 Gilles 1987, 197. – Garbsch 1985, 441–442.

106 Martigny VS: Cole / Wiblé 1999. – Orbe-Boscéaz VD: Mühlemann in: Paunier / Luginbühl 2016, 293–301.

107 Dazu und zum folgenden ausführlich Sauer 2004, 330–334.

108 Auf der Basis von: Gorini 1992–2015. – Overbeck 1973. – Koenig 1977. – Ruoff 1991, 196–218. – Die zahlreichen raetischen Vergleichsreihen bei Kos 2019, 74–85, Abb. 43–50 konnten in der Grafik nicht mehr berücksichtigt werden. Die Verteilung der Prägestätten in Zillis passt in das raetische Bild.

109 Codex Theodosianus XVI 10, 10–12. – siehe auch Wiblé in Cole / Wiblé 1999, 21 und Sauer 2004, 340.

110 Chameroy 2013, 89–90. – Vgl. die Zusammenstellung von Buntmetall-Horten des 5. Jahrhundert in: Kent 1994, cxxix–clxx. – Zum raetischen Münzumlauf im 5. Jahrhundert zuletzt Ziegaus 2018, 691–753, bes. 719–741. – Kos 2019, 118–125.

111 Brenot 2003.

112 Doyen / Mathelart / Pilliot 2012, 246.

113 Asolati 2006.

114 Vgl. Asolati 2016.

115 Fd. Nr. 91 / 54f-28.

116 Fd. Nr. 91 / 49e-15.

117 Peter 2016, 100–101.

118 Peter 2016, 101, Abb. 5. – Eine weitere mögliche Datierungsmethode schlägt Kos 2019, 123–125 vor: Das Mengenverhältnis der beiden dominanten jüngsten Typen von Bronzemünzen der Prägeperiode 388–403 ändert sich im Laufe des 5. Jahrhundert. Je höher der Anteil der SALVS REI PVBLICAE-Kleinbronzen im Verhältnis zu den VICTORIA AVGGG-Prägungen, desto später der entsprechende Komplex. Allerdings liegen momentan noch zu wenige gut datierbare und ausserdem geographisch zu disparate Vergleichsfunde vor; die Zahlen in Zillis (10 bzw. 3 Exemplare der beiden Typen) sind m. E. zu gering, um daraus weitere chronologische Schlüsse zu ziehen.

119 Noeske / Peter 2019, 40–41.

120 Ein experimenteller Versuch hat gezeigt, dass die Zersplitterung nicht nur durch Feuereinwirkung erfolgt sein kann. Im Feuer zersplittern die Kristalle zwar ebenfalls, doch werden sie dabei milchig-weiss.

121 Sakrale Kontexte: Umgangstempel im Gutshof in Dietikon ZH: Ebnöther 1995, 194 mit Anm. 615. – Heiligtum in Thun-Allmendingen BE: Martin-Kilcher / Schatzmann 2009, 183. – Wie vereinzelte Funde (goldenes Votivblech, Schlangengefäss, evtl. Balsamarium in Form eines Löwen, Lampen) vermuten lassen, ist wohl auch das Gebäude in Innichen (A), aus welchem 2 Bergkristallfragmente stammen, in einen kultischen Kontext zu setzen: Lunz 2005, 214–222. – Bergkristalle fanden sich auch in / an folgenden besonderen Bauten bzw. Fundorten: z. B. aus einem Gebäude mit besonderen Wandmalereien in der Kleinstadt Zürich / *Turicum*: Wyss-Schildknecht 2020, Kat. 644 und aus der an einem Flussübergang gelegenen Mühle und Schmiede (und auch Heiligtum?) in Cham-Hagendorn ZG: Schucany / Winet 2014, 389–391.

122 Cole / Wiblé 1999.

123 Lo Russo et al. 2018, 211.

124 Luginbühl et al. 2010, 60. – Nicht zu berücksichtigen sind hier die als Rohstoffdepots zu interpretierenden Bergkristallfunde vom Magdalensberg (A) (Piccotini 1994) oder in Chur (Gairhos 2000a, 104).

125 Facchinetti 2009, Anm. 199. – Zum Befundkontext und dessen Interpretation zuletzt: De Togni 2018.

126 Die meisten Metallkleinfunde aus Zillis wurden bereits publiziert: Rageth 1994. – Liver / Rageth 2001.

127 Schneider-Schnekenburger 1980, 193 mit Taf. 30, 7.

128 Schneider-Schnekenburger 1980, 193 mit Taf. 30, 8. Der Typ wird von der Spätantike bis ins 7. Jahrhundert datiert (ebenda 33–34).

129 «*aus drei Bernsteinperlen und folgenden Glasperlen: 1 kugelig, blau mit weissem Wellenband; 1 kugelig, blau; 18 tropfenförmig, blau, transparent; 5 klein, kugelig, blau*»: Schneider-Schnekenburger 1980, 193.

130 Schneider-Schnekenburger 1980, 78. – Die dominierenden tropfenförmigen Perlen kommen im 6. Jahrhundert auf, sind aber typisch für das 7. Jahrhundert; Bernsteinperlen sind vom 6. bis zum frühen 7. Jahrhundert am häufigsten: Schneider-Schnekenburger 1980, 36–37.

131 Vida 2012, 68–78.

132 Vida 2012, 83. – Blay / Samu 2016, 294 mit Abb. 2 (2.3).

133 Vgl. Riemer 2000, 74–75 mit Taf. 110, 22–23 und 105, 1 (Vertreter aus Sardinien) sowie Verweisen auf die Ohrringe aus dem Schatzfund von Reggio Emilia (I) und aus Ságvár (HU).

134 Allerdings mit rautenförmiger Zierfläche: Brem / Bürgi / Roth-Rubi et al. 1992, 110 Nr. 116 mit Abb. 97, 116.

135 Riha 1990, 44 mit Taf. 13, bes. 237–241.

136 Riha 1990, 44.

137 Riha 1990, 42 mit Taf. 12, 214–215.

138 Riha 1990, 42.

139 Hadjadj 2008, 52–53 («Type 1e»).

140 Hochuli-Gysel et al. 1991, 150.329; Nr. 23 mit Taf. 56, 23.

141 Deschler-Erb 1999, 67 mit Taf. 40, bes. 739.740.

142 Vgl. Mutz 1983, Abb. 31, 3. Ein vergleichbares, aber wesentlich grösseres flach kugelförmiges Bleigewicht mit Eisenaufhängung ist etwa auch vom Kirchbichl in Lavant (A) überliefert: Grabherr / Kainrath 2011, 118; Taf. 25, B342.

143 Mit über 16 g kann es sich um das Mehrfache etwa einer Drachma oder einer Sextula handeln: siehe Mutz 1983, 4.

144 Liver / Rageth 2001, 116 mit weiterer Literatur in Anm. 17. – Weitere Vergleiche bei Oldenstein 1976, Taf. 66, 865.868.870.872. – Hüssen / Rajtár 1994, 229, 4c–e. – Ich danke Ana Zora Maspoli, Basel, für die Hinweise auf diese Parallelen.

145 Oldenstein 1976, 200–201.

146 Fd. Nr. 172.

147 Feugère 1985, 426–435.

148 Schenk 2008, 79–80. – Jung 2013, 99–100.
149 Pomberger 2016, 185–187.
150 Gal 2013, 107–115.
151 So Martin-Kilcher 1991, 68.
152 Fd. Nr. 127.
153 Vgl. Hanemann 2014, 78–81 (Typ 2).
154 Hanemann 2014, Typ 3.
155 Richmond et al. 1951, 84 mit Appendix III und Pl. XV,B.
156 Clauss 2012, 128–129.
157 Huld-Zetsche 1986, 71.
158 Bull 2017, fig. 42.
159 Clauss 2012, 128.
160 Sekundäre Brandspuren finden sich auch auf Fragmenten anderer Keramikgefässe.
161 Gemäss den von Gisela Thierrin-Michael, Universität Fribourg, und Debora Cristina Tretola Martinez, IAW Universität Bern, mit einem portablen XRF-Gerät vorgenommenen Analysen handelt es sich um einen recht Al_2O_3- und TiO_2-reichen, Fe_2O_3-armen und schwach K_2O-haltigen Ton, also einem Ton kaolinitisch- (da Al_2O_3 / TiO_2-reich) und illitischer (da K_2O-haltig) Natur, der aus der Verwitterung feldspatreicher, saurer (Fe_2O_3-armer) Gesteine entstanden ist.
162 Die Analysenresultate wurden mit publizierten Analysen aus Oberitalien sowie Ungarn und Bulgarien verglichen: Capelli et al. 2010, 21–31. – Capelli / Cabella / Piazza 2010, 33–37. – Schneider / Daszciewicz 2010, 39–42.
163 Dazu auch Ebnöther / Deschler-Erb / Peter 2015. – Seifert / Ebnöther / Weiss 2017.
164 Vgl. Hegewisch 2008, 222–223.
165 Norbert Spichtig, Basel, sei an dieser Stelle für die Berechnungen gedankt.
166 Es handelt sich dabei nicht um *kernoi,* bei welchen die aufgesetzten Gefässe nicht mit dem Ring kommunizieren: Bignasca 2000, 157–171.
167 Landolt 2014, 283–296.
168 Merten 1989.
169 Grohne 1932, pl. 26a (Friedberg). – Salomonson 1976, 78–79 mit Taf. XXXIII und XXXIV (Köln). Das Gefäss ist mit der Aufschrift «*Exsuperia donavit Iustine / Uti felix salus tibi donavit, vivat qui fecit*» versehen. – Hull 1963, fig. 107, 494. – Vgl. auch Hegewisch 2008, 222–223. – Nicht mit dem Zilliser Ringgefäss vergleichbar sind die kleinformatigen, als Miniaturbrunnen konzipierten Ringgefässe, wie sie aus einigen Grabkontexten vorliegen: Salomonson 1976, 25–29 mit Taf. I (Kärlich, Trier).
170 Monti 2015.
171 Webster 1989. – Massart / Martens / Plumier 2004, 11–16 mit weiterer Literatur. – Desbat / Savay-Guerraz 2011.
172 Zuletzt: Berger-Pavić / Stökl 2017, 97–100.
173 Die offenen Gefässe werden oftmals als Kratere bezeichnet, was eine nicht zwingend anzunehmende Verwendung als Mischgefäss impliziert.
174 Zuletzt Veymier 2012.
175 Ulbert 1963, Abb. 4.
176 Pfahl / Thiel 2006 / 2007.
177 Höpken / Fiedler 2014.
178 Martens 2004b, fig. 10.
179 Eine Ausnahme bildet das Gefäss von Eyesses (F) in der Provinz Gallia Aquitania: Joly 2010, 176.
180 Schmid 1991, Gruppe A.
181 Schmid 1991. – Schmid 2008, 205–208 mit weiteren Fundorten. – Zu den militärischen Kontexten vgl. die Fundliste bei Schmid 1991, 97 (Brugg AG / *Vindonissa*; Rottweil (D).
182 Schmid 1991, Fundliste 1. – Wiblé 1998, Abb. 80–82.
183 Vgl. die Zusammenstellung bei Pfahl / Thiel 2006 / 2007, 44.
184 Massart / Martens / Plumier 2004, 13 mit fig. 18. – Amand 1984, fig. 9.4.
185 Schmid 1991, Gruppe B.
186 Schmid 1991, Fundliste 2.
187 Evéquoz 2002, Varianten A und B.
188 Vindonissa Museum, Brugg AG. Inv. Nr. 34:5691 und 34:5692.
189 Ettlinger 1952, 25. – Evéquoz 2002, Varianten D und E. – Lawrence 2018, 129–130.
190 Joly 2010, 125–208.
191 Zu den Nachweisen der im folgenden genannten Gefässe vgl. die Legende zu **Abb. 94**.
192 Schmid 1991, 67.
193 Zu Kempraten SG: Koch et al. 2015. – Koch 2018, 623. Pirmin Koch, Kantonsarchäologie St. Gallen, sei für die Überlassung der Fundzeichnungen herzlich gedankt.
194 Zu den Klassifizierungen vgl. Swoboda 1937. – Amand 1984. – Braithwaite 2007, 481–487. – Höpken 2015.– Höpken / Fiedler 2018. – Zu Klassifizierungen ausgehend von den Gefässen in Augst BL: Schmid 1991. – Eine Zusammenstellung von Schlangengefässen findet sich ferner bei Joly 2010, 125–208.
195 Ausnahmen bilden die beiden Terra Sigillata-Gefässe aus Biesheim (F) **Abb. 94.17** und Tienen (B) **Abb. 94.19**. – Zu Schlangengefässen und weiterem kultisch verwendeten Geschirr aus den Rheinzaberner Terra Sigillata-Werkstätten vgl. Thomas 2004.
196 Matei 1982. – Bolindet 1993, 125 mit fig. 1a.
197 Gassner 2004, 201–212.
198 Gassner 2013, 261.
199 Huld-Zetsche 2008, 99–106.
200 Bird 2001, 303–310. – Bird 2004, 191–199. – Huld-Zetsche 2008, 101–102.
201 Schmid 1991, 67–68. – Berger-Pavić / Stökl 2017, 99–100. – Bei den beiden henkellosen Exemplaren aus den Mithräen von Martigny VS **Abb. 94.21** und Mühlthal (D) **Abb. 94.26** ist nicht zu beurteilen, ob das Fehlen von Henkeln allenfalls auf die kleinteilige Erhaltung zurückzuführen ist. Die Zuweisung der beiden Fragmente aus Riegel (D) zum Augster Typus ist schwierig nachzuvollziehen: Mayer-Reppert 2007, 348–349 mit Abb. 51, 7.1–12 und Abb. 59, 7.2–1.
202 Martin-Kilcher / Ebnöther 2001. – Ebnöther 2008. – Ebnöther 2020.
203 Nielsen 2014, bes. 124–125.
204 Höpken 2014, 204–214. Es sind dies dreihenklige, bauchige Gefässe mit abgesetzter Halszone, wobei die Schlangen auf den Henkeln aufliegen oder sich darum winden; fünf Gefässe sind mit weiteren Kriechtieren versehen. Zum Ensemble gehören ausserdem Räuchergefässe mit nach innen verbreitertem und gelochtem Rand.
205 Wolff 1998.
206 Vgl. auch Bird 1996, 119–127.
207 Nielsen 2014, 225.
208 Clauss 2012, 97. – Merkelbach 1984, 103.
209 Bird 2004, fig. 3.
210 Das ev. zu einem Schlangengefäss gehörige Fragment stammt aus einer Mulde ausserhalb von Mithräum I: Klenner 2019, 50.
211 Gaidon-Bunuel 2006, fig. 17 (Krug mit Becheraufsätzen) und fig. 18 (Ringlampe).
212 Fixot 1999, fig. 79, 1.
213 Fixot 1999, 180 und fig. 96.
214 Clauss 2012, 128–129.
215 Huld-Zetsche 2008, 102–106. – Ulbert / Wulfmeier / Huld-Zetsche 2004. – Möglicherweise ist auch die isoliert gefundene Vogelfigur

aus dem mutmasslichen Mithräum in Mandelieu (F) damit in Verbindung zu bringen: FIXOT 1990, fig. 110.3 (dort als zu einem Deckel gehörig angesprochen).

216 MARTENS 2004b, 34–38.

217 CLAUSS 2012, 126–129.

218 RÜPKE 2004. – RÜPKE 2007. – KLOFT 2010. – WITSCHEL 2012, 13–38. – NIELSEN 2014.

219 Vgl. HENSEN 1995. – SPICKERMANN 2007, 145–140 mit Beispielen, die zeigen, dass oftmals das gesamte lokale Pantheon in den Mithräen vertreten war. – SCHEID 2001, 99–103.

220 Auch das Gefäss aus dem Mithräum in Bornheim-Sechten (D) ist nicht mit dem Zilliser Schlangengefäss vergleichbar. Die grünglasierten Appliken, auf welchen Cautes (Fackeln tragende Gestalten) und ein Löwe dargestellt sind, waren nicht auf einen Ring aufgesetzt, sondern an einem Gefässkörper angebracht: WULFMEIER 2004, 89–94. – ULBERT / WULFMEIER / HULD-ZETSCHE 2004, 362.

221 TOPAL 1990. – Zu den Inschriften: THÜRY 1998, 207–210.

222 MARTIN-KILCHER / EBNÖTHER 2001, 66–67.

223 AUSBÜTTEL 1982, 50.

224 CLAUSS 2012, 126–127.

225 CLAUSS 2012, 150. – MERKELBACH 1984, Abb. 125.

226 CLAUSS 2012, 139–142.

227 Vgl. z. B. die Votivbleche bei SCHWARZER 2013, Abb. 190 und Abb. 197b.

228 MERKELBACH 1984, Abb. 103 und Abb. 128.

229 CLAUSS 2012, Taf. 1. – In diesem Zusammenhang sind auch die drei viereckigen Platten aus dem Sakraldepot (6. Jahrhundert v. Chr. bis 4. Jahrhundert n. Chr.) von Colle Arsiccio di Magione (I) zu erwähnen, auf welchen Medaillons mit Gazellen und mit Büsten der Gottheiten Luna, Sol und Saturn angebracht sind. Der Bezug zum Mithraskult ist nicht gesichert: MORANDINI 2006.

230 LIVER / RAGETH 2001, Abb. 9, 1.

231 LIVER / RAGETH 2001, Abb. 9, 15.

232 LIVER / RAGETH 2001, Abb. 9, 27.

233 MARABINI MOEVS 1973, 237–238.

234 PELLEGRINO 2009, bes. 266–281.

235 Allgemein zum Typ und den chronologisch differenzierbaren Töpfen «tipo comasco»: BUTTI RONCHETTI 2005, 140 mit spor. 126.

236 NOBILE DE AGOSTINI 2005, tipo 6, fig. 16 und 17 («olle di impasto grossolano»). – San Pietro di Stabio TI, Grab 8 (unbest. Münzen 4. Jahrhundert): SIMONETT 1941, 189–190 mit Abb. 161. – Valbrona (I), Tomba 1 und 2: NOBILE 1992, Taf. 22–25. – CAPORUSSO 1991, Taf. XCIX, 1–3 (Typ 9).

237 LHÉMON 2012, 84.

238 RAGETH 1994, Abb. 35, 15 (Fd. Nr. 127).

239 RAGETH 1994, Abb. 35, 16.17.19.

240 SANNAZARO 2012, fig. 4. – Vgl. z. B. die Gräber der frühen Belegungsphase im Gräberfeld in Bonaduz: SCHNEIDER-SCHNEKENBURGER 1980, 28 mit Grab 138 (Taf. 7); Schaan (FL), Kastell: ETTLINGER 1959, Taf. 5.8; spätantikes Kastell Passau (D): FEDERHOFER 2018, 404–406 mit Abb. 4.50 und Abb. 5.

241 Der Fundkatalog wurde von Sandrine Keck, Zürich, erstellt. Die Bestimmungen erfolgten nach der Augster Typologie (AR): RÜTTI 1991 und FÜNFSCHILLING 2015. Die Gläser wurden drei verschiedenen Qualitätsstufen zugewiesen, Qualität 1: klares Glas, keine Blasen und Schlieren; Qualität 2: nicht klares Glas, leichte Blasen und Schlieren; Qualität 3: milchiges oder heterogenes Glas, viele Blasen und Schlieren.

242 Zum Zilliser Fundbestand zählen darüber hinaus auch Wandscherben von zwei Nuppenbechern (Krautstrunkgläser, 13.–16. Jahrhundert) sowie neuzeitliche Glasfunde aus verschiedenen Schichten der Phase 5 im Innen- und Aussenraum (11 Fragmente).

243 FÜNFSCHILLING 2015, 372–374.

244 Zu den Farben: FÜNFSCHILLING 2015, 37; zur Datierung: ebenda 324–325 (AR 56); 330–332 (AR 60); 340 (AR 66) sowie FÜNFSCHILLING 2018, 358–361.

245 MATTEOTTI 2002, 142.

246 Geschlossene Ensembles des 3. Jahrhundert liegen aus Chur, Areal Ackermann, aus dem sogenannten «Haus des Merkur» vor: EBNÖTHER 2007.

247 WYSS-SCHILDKNECHT 2013.

248 HÖCK 2009. Das Ensemble stammt aus einem Gebäude (Haus 3) der Zivilstadt.

249 Die Auszählung der in der Seriation verwendeten, zum Teil sehr kleinen Ensembles erfolgte über die jeweiligen Fundkataloge und / oder -tafeln. Auf eine Unterscheidung von Lavezgefässen mit kannelierter und getreppter Aussenwandung wurde verzichtet, da hierfür eine Überprüfung an den Originalfunden notwendig gewesen wäre.

250 GAIRHOS 2000a. Berücksichtigt wurde nur das Fundmaterial aus der Kulturschicht 16 im Areal Hof Nr. 15, das in die zweite Hälfte des 4. und ins frühe 5. Jahrhundert datiert: ebenda 108. – Zu den Funden aus der Vorstadt (Marsöl): GAIRHOS 2000b.

251 MATTEOTTI 2002. Relevant sind hier die Funde der Phase 2c3 und Phase 3 im Westtrakt (Taf. 4, 120–149 und Taf. 5–7, 256).

252 HÖCK 2009, 163–164. – MACKENSEN / SCHIMMER 2013, 360–372.

253 HEIMERL 2014, 83–91.

254 Zuletzt FÜNFSCHILLING 2015, 339–340.

255 GAIRHOS 2000a, 121. – HÖCK 2009, 160–161. – MAURINA 2016, bes. 437–444 – FEDERHOFER 2018, 403–404: das Fragment aus Passau (D) stammt aus einem Kontext des mittleren 5. Jahrhundert – JECKLIN-TISCHHAUSER 2019, 381–384. Die von Barbara Maurina postulierte Veränderung der Kannelurenbreiten zwischen dem 5. und 10. / 11. Jahrhundert bleibt im Detail an den Originalfunden zu überprüfen; vgl. dazu auch SANNAZARO 2012, 16–17.

256 GAIRHOS 2000a, 132.

257 Vgl. zuletzt FEDERHOFER 2018, 405–406.

258 KELLNER 1965, 53–123. – Zur sporadischen Benutzung im 5. Jahrhundert und später: MARTIN 2008, 398.

259 ETTLINGER 1959.

260 Eine Datierung bis ins 5. Jahrhundert wird durch das Vorhandensein der Form Hayes 61B (ETTLINGER 1959, Taf. 1, 19; vgl. BONIFAY 2004, 170–171) nahegelegt. Für die Glasgefässe und Laveztöpfe mit gekerbten Leisten ist von einer analogen Datierung auszugehen.

261 RAGETH 1988.

262 RAGETH 1983. – RAGETH 1987, 75–77.

263 FÜNFSCHILLING 2018, 361.

264 Vgl. dazu MAYER-REPPERT 2007, 391. – Die Inventare aus den Mithräen in Biesheim (F) und Ptuj (SLO) werden hier nicht berücksichtigt.

265 GARBSCH 1985, 355–462. – Zum Forschungsstand der Siedlung Mühlthal (D): STEIDL 2010.

266 POLLERES 2002. – Zur Situation: CZYSZ / LINKE 2011 (2012), 80–83 (Fundmaterial bis 4. / 5. Jahrhundert, u. a. 6 Zwiebelknopffibeln).

267 MAYER-REPPERT 2007, 327–532.

268 Zuletzt: DE GENNARO 2010. – KLENNER 2016. – KLENNER 2019.

269 LUGINBÜHL / MONNIER / MÜHLEMANN 2004. – PAUNIER / LUGINBÜHL 2016, 278–313.

270 MARTENS 2004b.

271 Aus dem frühestens in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhundert erbauten Mithräum in Martigny VS sind bisher erst ausgewählte Ensembles vorgelegt: WIBLÉ 2004. – WIBLÉ 2008, 146–166. – CUSANELLI-BRESSENEL 2003 (Keramik aus einer Grube im Eingangsbereich des *temenos* und aus dem Innenraum; die Bearbeitung der Glasfunde steht noch aus).

272 Die Auszählung der Gefässe erfolgte, wo dies möglich war, nach den Fundtabellen, andernfalls nach den Katalogeinträgen.
273 Zur Problematik vgl. auch Klenner 2019, 292–293.
274 Sauer 1996. – Sauer 2004.
275 Vgl. **Kap. 3.3.2**. – Sauer 2004, 336 und Abb. 1.
276 Klenner 2019, 207.
277 Paunier / Luginbühl 2016, 288.
278 Das Ensemble aus dem Innenraum umfasst auch (aus älteren Schichten umgelagertes?) Fundmaterial des 1. Jahrhundert, was sich vor allem in den erhöhten Anteilen des Tafelgeschirrs bemerkbar macht.
279 Garbsch 1985, Abb. 19, 39; Abb. 26–27.
280 Riegel (D): 7 Schlangengefässe (Mayer-Reppert 2007, 348–349). – Mühlthal (D): 2 Fragmente von Gefässen mit Schlangenauflagen, 1 Fragment eines Gefässes mit Stierprotome (Garbsch 1985, 402 mit Abb. 10). – Martigny VS: 2–3 Gefässe mit Schlangenauflagen (Wiblé 2004, 143. – Cusanelli-Bressenel 2003, 32–33). – Tienen (B): 2 Gefässe mit Schlangenauflagen, 1 grünglasierter Krater (Martens 2004b, Abb. 9–10).
281 Mayer-Reppert 2007, Abb. 50, 6.4–1. – Heisey 2014, 26–46.
282 Klenner 2016, 125. – Klenner 2019, 292–309.
283 Im Gutshof von Biberist SO, Steinbau J (Phase 4, Brandschicht Mitte 3. Jahrhundert) und Gebäude O (Phase 4) nehmen die Becher einen Anteil von 20 % respektive 27 % des Gesamtbestandes ein; im Inventar der Villa in Worb BE (3. Jahrhundert) einen Anteil von 24 %: Schucany 2006, 376–385 mit Tab. 21.J2.
284 Zuletzt Klenner 2016, 125. – Klenner 2019, 308–309.
285 Luginbühl / Monnier / Mühlemann 2004, 113–116 (Ensemble 15037).
286 Wiblé 2008, 47. – Zu dieser Frage vgl. auch Heisey 2014, 44–45.
287 In Biesheim (F) wurde die Aufschrift eingeritzt: Petry / Kern 1978, fig. 6A, in Mainz (D) mit weisser Farbe aufgemalt: Huld-Zetsche 2008, 77.
288 Martens 2004b, 30–34.
289 Mayer-Reppert 2007, Befunde 11 und 12.
290 Garbsch 1985, 442. – Polleres 2002, 15. – Mayer-Reppert 2007, 392.376–379 (Erstausstattung).
291 Kaufmann 1998. – Liver / Rageth 2001, 122–123. Zwischen dem dort präsentierten und dem hier vorgelegten Tierartenspektrum bestehen grössere Unterschiede. Diese sind hauptsächlich dadurch zu erklären, dass Bruno Kaufmann auch Material aus gestörten Schichten begutachtet hat, unter dem sich jüngeres Material bzw. natürliche Einträge finden.
292 Kaltenthaler et al. 2018.
293 Deschler-Erb / Schröder Fartash 1999.
294 Deschler-Erb 1992, Abb. 83.
295 Deschler-Erb 2015, 128.
296 Auch in Tienen (B) werden die Brandspuren in einen Zusammenhang mit der Zubereitung des Fleisches gesetzt: Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, 67.
297 Überreste von Fischen konnten z. B. in den Schlämmproben aus den Heiligtümern von Avenches / VD nachgewiesen werden: Deschler-Erb 2015, 90.
298 Rageth 1994, 141.
299 Da bislang aus dem Alpenraum chronologisch vergleichbare Komplexe nicht vorliegen, müssen vorerst Vergleichskomplexe aus dem Mittelland herangezogen werden: Groot / Deschler-Erb 2015. – Groot / Deschler-Erb 2016.
300 Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, 60–61. Unter Berücksichtigung der Altersspektren werden sogar bis zu 285 Individuen geschätzt. Da der Anteil der «subadulten» Individuen in Zillis bei den meisten Skelettelementen geringer ist als in Tienen (B), würde hier die Berücksichtigung des Alters nur eine geringe Erhöhung der Mindestindividuenzahl bewirken.
301 Deschler-Erb 2015, 98–99.
302 Lyman 1994, 417–419.
303 Olive / Deschler-Erb 1999, 36.
304 Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, tab 2.
305 Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, 61.
306 Peters 1998, 204.
307 Columella: *De re rustica* 8, 5, 24–25.
308 van Neer et al. 2002, 133.
309 Vgl. z. B. beim Fundmaterial der Grabung Augst BL, Theater: Deschler-Erb 1992, Abb. 189.
310 Vgl. Peters 1997, 5.
311 Vgl. Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, 62.
312 Lepetz 1996, 73–74.
313 Breuer et al. 2001, 169–171.
314 Deschler-Erb 2015, 131.
315 Adam / Czeika / Fladerer 1995 / 96.
316 Galik / Hinker / Gleirscher 2018.
317 Groot / Deschler-Erb 2015. – Groot / Deschler-Erb 2016.
318 Stampfli 1968, Tab. 2.
319 Würgler 1962.
320 Vgl. Casaulta 2019.
321 Olive 1998. – Sidi Maamar 2001, fig. 21–26.
322 Deschler-Erb 2015.
323 Deschler-Erb 2015, 176–187.
324 Jacques et al. 2008, 245.
325 Hochmuth / Benecke / Witteyer 2005, 323–325. – Hochmuth / Witteyer 2008, 123.
326 Koch et al. 2018.
327 Lignereux et al. 1995.
328 Höpken 2014 und mündliche Mitteilung.
329 Gassner 2013, Abb. 10.
330 Eine Ausnahme könnten die Funde aus der Tunnelhöhle / Deutschfeistritz, Steiermark (A) darstellen. Dort seien «*Brandspuren an Vogelknochen und an Schweineresten häufig zu finden*»: Adam / Czeika / Fladerer 1995 / 96, 282. Leider wird der Anteil nicht präziser angegeben.
331 Olive 2008, tab. 2.
332 Galik / Hinker / Gleirscher 2018, fig. 4, leider unter Einbezug der artlich unbestimmbaren Knochenfragmente und ohne Angabe der Grundlagenzahlen.
333 Driesch / Pöllath 2000, Tab. 1.
334 Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, tab. 1.
335 Gaidon-Bunuel / Cailliat 2008, tab. 2.
336 Adam / Czeika / Fladerer 1995 / 96, Tab. 1.
337 Vgl. Deschler-Erb 2015, 211.
338 Olive 2004. – Olive 2008.
339 Deschler-Erb 2015, 142.
340 Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, 61–64.
341 Hochmuth / Benecke / Witteyer 2005, Tab. 3.
342 Hochmuth / Benecke / Witteyer 2005, 325. – Serjeantson 2009, 268. – Lentacker / Ervynck / van Neer 2004a, 90.
343 Stephan 2009, 686.
344 Lauffer 1971, 108.
345 Olive 2004, 149.
346 Peters 1997, 2.
347 Deschler-Erb 2006, 651.
348 Clauss 2013.
349 Beck 2000, 145 mit Literaturverweisen.
350 Vgl. dazu Lentacker / Ervynck / van Neer 2004b, 64. – Vgl. auch die Werte der Grabung Augst BL, Theater: Deschler-Erb 1992, Abb. 226.

351 Auch unter den Funden von Tienen (B): LENTACKER / ERVYNCK / VAN NEER 2004b, 59–60.
352 Vgl. LENTACKER / ERVYNCK / VAN NEER 2004b, 69–73.
353 Zitiert in BECK 2000, 146, Anm. 10.
354 BRADE / FLACHOWSKY / SCHRADER 2008, 150–151.
355 DESCHLER-ERB 2015, 196.
356 PETERS 1998, 80–81.
357 ERVYNCK / DOBNEY 2002.
358 LENTACKER / ERVYNCK / VAN NEER 2004b, 68–73.
359 HENSEN 2013, 72–73.
360 LENTACKER / ERVYNCK / VAN NEER 2004b, 60–61; 68. Es fragt sich, ob eine so grosse Teilnehmerzahl bei einem Geheimkult überhaupt in Frage kommt.
361 OLIVE 2004, tab. 1.
362 Im Sinne eines «Naturheiligtums»: SCHEID 1998, 65–66. – THÜRY 2018.
363 Vgl. **Kap. 3.3.2**. – Zu weiteren numinosen Orten an Alpenpassagen im Gebiet des Kantons Graubünden: MARTIN-KILCHER / SCHAER 2000, 91–94. – Im Südostalpenraum: ŠAŠEL KOS 2000, 30–31.
364 Zur Problematik und den Möglichkeiten der Interpretation von «Sakralhorten»: KAUFMANN-HEINIMANN 1998, 200.
365 RAGETH 1996, 384–386.
366 Zum Begriff vgl. RÜPKE 2004, 7. – RÜPKE 2007, bes. 1–2. – WITSCHEL 2012.
367 AUSBÜTTEL 1982. – BOLLMANN 1998, 22 – 29. – Zu Kultgemeinschaften im Speziellen: EGELHAAF-GAISER / SCHÄFER 2002. – NIELSEN 2014, 197–230. – NIELSEN 2015.
368 Zu den Banketten vgl. SCHÄFER 2008. – NIELSEN 2014, 231–237.
369 GASSNER 2005. – SCHÄFER 2008, 171. – SCHWARZER 2008. – HENSEN 2017, 389–392.
370 Vgl. MARTIN-KILCHER / SCHATZMANN 2009, 212.
371 GASSNER 2005. – In Iseen: EGELHAAF-GAISER 2000. – KLEIBL 2009, 177. – Zu bacchischen Kultlokalen: SCHÄFER 2002. – SCHÄFER 2011, 288–300.
372 So z. B. in den Kulträumen der Häuser VII und VIII in St-Rémy-de-Provence / *Glanum* (F): ROLLAND 1946.
373 Zur Mithras-Legende: CLAUSS 2012, 65–95. – KLÖCKNER 2011. – Zum Kultbau: CLAUSS 2012, 48–53.
374 FRACKOWIAK 2017, 301–304.
375 Vgl. dazu und zum Folgenden: KLÖCKNER 2011.
376 MERKELBACH 1984, Abb. 101 (Vorderseite) und Abb. 103 (Rückseite).
377 Ob das «Nachspielen» oder Umsetzen von Schlüsselszenen aus den Legenden der Gottheiten allenfalls charakteristischer Bestandteil von Ritualen innerhalb von Gruppenkulten war, bleibt abzuklären.
378 SCHÜTTE-MAISCHATZ / WINTER 2001. – SCHÜTTE-MAISCHATZ ET AL. 2004. – Kritisch zur frühen Datierung: HENSEN 2017, 387.
379 Vgl. die Zusammenstellung von mithräischen Felsheiligtümern bei SCHÜTTE-MAISCHATZ / WINTER 2004, 127–129. – Ergänzend: RENDIĆ-MIOČEVIĆ 2015, 409–413. – CAMPOS MÉNDEZ 2017, 36–37. – HENSEN 2017, 386–389. Nicht alle der aufgelisteten Grotten und Höhlen sind gesicherte mithräische Kultorte.
380 SCHÜTTE-MAISCHATZ / WINTER 2004, 129. – Plan bei: ZOTOVIĆ 1973, Abb. 24.
381 SCHÜTTE-MAISCHATZ / WINTER 2004, 129 mit Taf. 31.2. – BIJAĐIJA 2012, 81–82. – PERINIĆ 2016, 41.
382 GAWLIKOWSKI 2012, 481–495. – GAWLIKOWSKI 2007, 337–361.
383 PROSS GABRIELLI 1975. – SCOTTI MASELLI 2007. – https://www.archeocartafvg.it / portfolio-articoli / duino-aurisina-ts-la-grotta-del-dio-mithra / (zuletzt abgerufen am 12.11.2018).
384 ŠAŠEL KOS 2000, 32–33. – ISTENIČ 2015, 117–119. – PRIJATELJ 2018, 282–284. In der Höhle Spodmol Pod gricoin bei Kamnik (SLO) kamen Brandschichten mit 210 Münzen des 1. bis 5. Jahrhunderts, Votivbleche sowie Gefässe und Glas, Öllampen, Eisenmesser und Tierknochen mehrheitlich junger Tiere zu Tage. Aus der Höhle Zicica bei Žirovnica liegen nebst Verputzresten 485 Münzen, Votivbleche, Keramik, Lampen und Tierknochen vor.
385 GLEIRSCHER 2011 (2012), 15–18. Aus der Höhle stammen mehrere (?) Schlangengefässe, u. a. mit Votivinschrift, sowie zahlreiche Münzen, Votivbleche, ein Terrakotta-Stier, Lampen sowie Trinkgeschirr und Tierknochen. Zu letzteren vgl. **Kap. 3.7**.
386 FUCHS / KAINZ 1998, 101–136. – ADAM / SZEIKA / FLADDERER 1995 / 96; FUCHS 1989, 42–44; 75–152. An Funden liegen u. a. Fragmente von Schlangengefässen sowie Tierknochen vor (53 % Vögel, davon mindestens 15 % vom Haushuhn; 36 % Hausschwein).
387 ŠAŠEL KOS 2000, 33. – RAYNAUD 2001, 462–464.
388 DEMICHELI 2010. – DZINO 2012, 264. – PERINIĆ 2016, 40–44.
389 DORCEY 1992. – DÉSZPA 2012. – PERINIĆ 2016.
390 DORCEY 1992, 84–104. – ÖHLER 2014, 35–38.
391 AUSBÜTTEL 1982, 52–53; 65–67.
392 DORCEY 1992, 87.
393 DORCEY 1992, 56–59.
394 DORCEY 1992, 69–71. – PERINIĆ 2016, 8.
395 PERINIĆ 2016, 27 mit Abb. III.80. – Zu den Ursprüngen solcher Tötungsdarstellungen vom hellenistischen Athen bis ins kaiserzeitliche Rom: FRACKOWIAK 2017, 304–308.
396 BLÖMER 2018, 93–98.
397 BAKKER 1994, 145–167. – EGELHAAF-GAISER 2000, 289–291. – STEUERNAGEL 2001, 43–48.
398 STIGLITZ 2008.
399 Zuletzt KREMER 2014.
400 FILIPOVIĆ / KUSIK 2017, mit Nennung weiterer Heiligtümer ebenda 238.
401 RAGETH 2004, 71.
402 WALSER 1980, Nr. 192.
403 Zuletzt LAWRENCE 2018, Abb. 38.
404 Dazu zuletzt VAN ANDRINGA 2017, 132–136. – Speziell zum Münzopfer: THÜRY 2019.
405 SCHMID 2010.
406 GOLOSETTI 2019, 133–137. – Zu als Bauopfer interpretierten Deponierungen im Mithräum von Güglingen (D): KLENNER 2019, 327 (Befund 2103); 334 (Befund 2024).
407 Blechfragmente etwa, sie sind teilweise vorgelegt bei RAGETH 1994 und LIVER / RAGETH 2001.
408 Zuletzt BRAND ET AL. 2019, 78–80.
409 SWIFT 2017, 185–186.
410 SWIFT 2017, 185–186 mit weiterer Literatur in Anm. 91.
411 Vgl. z. B. BRATHER ET AL. 2009.
412 So beispielsweise ein Haarpfeil aus Bein aus dem Mithräum II in Güglingen (D) (KLENNER 2019, Kat. 159), drei Haarnadeln aus Mainz (D) (HULD-ZETSCHE 2008, Kat. 581) sowie ein Ohrring und mehrere Haarnadeln aus Ptuj (SLO), Mithräum II (VOMER-GOJKOVIČ / KOLAR 2001, Taf. 28, 2–4).
413 In der althistorischen Forschung gibt es einen Disput zur Beteiligung von Frauen am Mithraskult; siehe etwa DAVID 2000. – CHALUPA 2006. – GRIFFITH 2006. Letztere argumentieren dagegen, ebenso zuletzt Olympia Panagiotidou und Roger Beck (PANAGIOTIDOU / BECK 2017, bes. 180 Anm. 20) mit dem Argument, dass keine der unzähligen Nennungen von Mitgliedern des Mithraskultes Frauennamen enthält.
414 Vgl. dazu das Mithräum von *Novae* bei Swischtow (BG), in dem bei einem der seitlichen Podien in einem Gefäss 108 Münzen deponiert waren: TOMAS / LEMKE 2015, 231–232.
415 Vgl. **Kap. 3.3.2**. – SAUER 2004. Aus den beiden Mithräen in Güglingen (D) sind bisher 90 Münzen bekannt: KLENNER 2019, 207.
416 BRAND ET AL. 2019, fig. 13. – Ergänzend das alpennahe Heiligtum

in Thun-Allmendingen BE: Martin-Kilcher / Schatzmann 2009, 231–232.

417 Hostein et al. 2014, 201. – Brand et al. 2019, 78: Der hier für das 4. Jahrhundert als Beispiel herangezogene Kultort Gorges de Covatanne, Sainte-Croix VD, ist kaum repräsentativ.

418 Die Kleinfunde aus dem Dolichenum in Balaklava (UA) sind nicht publiziert.

419 Birkle 2013, 106–108. – Klenner 2019, 265–270.

420 Mithräum III: Žižek 2001, Taf. 22, 3–4; Taf. 26, 9; Taf. 28, 1–3).

421 Klenner 2019, 281–282.

422 Mithräum III: Žižek 2001, Taf. 20, 5–8.

423 Siebert 1999, 88–98. – Zum Ablauf der Opferzeremonie grundsätzlich: Scheid 1998, 72–86. – Scheid 2007a.

424 Scheid 1998, 82–83.

425 Zum Stieropfer im Mithraskult: Clauss 2012, 78–88, bes. 81. Nur auf wenigen Reliefs ist der Stier mit einer Binde geschmückt.

426 Vgl. etwa die Russspuren und die Asche auf dem Altar im Mithräum von *Dura Europos* (SYR): Rostovtzeff / Brown / Welles 1939, 66.

427 Carrawburgh (GB): Richmond et al. 1951, 5–7 (Phase I: unmittelbar vor Podium) und fig. 3 (ab Phase II im Vorraum). – Septeuil (F): Gaidon-Bunuel et al. 2006, 138 mit fig. 3 (im Kult- und Vorraum). – Biesheim (F): Rentzel 2011, 249 (Brandrötungen im Kultraum). – Novae (BG): Tomas / Lemke 2015, 229–233 (Herdstelle vor Altar). – Güglingen (D): Klenner 2019, 322–323 (Mithräum I, Brandstelle 207 vor Altar).

428 Zu Feuerstellen in den Vorräumen vgl. etwa Martigny VS: Wiblé 2004, 135 mit fig. 3. – Mandelieu (F): Fixot 1990, fig. 84, k. – Biesheim (F): Fortuné 2011, 234.

429 Sarnowski / Savelja 1998, 31 mit Abb. 6 (Bauperiode I, drei bis vier Feuerstellen mit Knochenresten von Kleinvögeln).

430 Clauss 2012, 98.

431 Bird 2001. – Bird 2004. – Clauss 2012, 120–121; 128–129.

432 Huld-Zetsche 1986, 51 (Nr. 3).

433 Die Bestimmung der 21 Proben aus der Planie der Phase 1.2 im Aussenraum und der Holzkohle aus Schicht Pos. 34 (Haselzweig, Fd. Nr. 64, vgl. **Kap. 2.3.5**) erfolgte durch Monika Oberhänsli, Archäologischer Dienst Graubünden.

434 Freundliche Mitteilung Sarah Lo Russo, IPNA, Universität Basel, und Lo Russo in Vorb. – In diesem Zusammenhang wäre zweifellos auch die 70 cm mächtige aschehaltige Schicht in der Höhle von Gradišče-St. Egyden (A) von Interesse: Hinker / Galik 2017.

435 Rentzel 2011, 248–255.

436 Martens 2004b, 30 mit Abb. 4.2.2. – Martens 2004a, 337.

437 Richmond et al. 1951, 7–8 mit fig. 2. – Zu Deponierungen in den Mittelgängen von Mithräen vgl. McCarty / Egri / Rustoiu 2019.

438 Klenner 2019, 342–343 mit Abb. 207 (Befunde 2085, 2052 und 2053 im Mittelgang und Befund 2019 im Altarbereich).

439 Witteyer 2013, 335.

440 Karnitsch 1956, 196.

441 Ulbert et al. 2004. – Martens 2004a. – Huld-Zetsche 2008, 102–106.

442 Klenner 2014.

443 Huld-Zetsche 2004.

444 Martens 2004b, 28. – Martens 2004a, 337.

445 Dazu auch Clauss 1992, 300–302. – Ausbüttel 1982, 49–71. – Bollmann 1998, 22–29.

446 Zu erwarten wären Amphoren (oder meist nicht überlieferte Holzfässer) mit südgallischem und nordafrikanischem Wein: Martin-Kilcher 1994, 559–561.

447 Zu dieser Problematik generell: Scheid 1985. – Scheid 2007b. – Das vielleicht als Einkaufsliste zu interpretierende Graffito im Mithräum in *Dura Europos* (SYR) (CIMRM 64 und 65) – aufgelistet werden jeweils unter Angabe des ausgegebenen Geldbetrages «ein Krug voll Wein, Fleisch, Öl, Holz, Rettich, Papier, Lampendochte» – mag ein Hinweis darauf sein, dass Kultgemeinschaften auch Fleisch zukauften.

448 Hinker / Galik 2017. – Galik / Hinker / Gleirscher 2018.

449 Vgl. **Kap. 3.7**. – Für Güglingen (D), Mithräum II: Klenner 2019, 312–318 mit Anhang Beitrag Franke Jacobi.

450 Jacques et al. 2008.

451 Forest 2005. – Desbat 2019.

452 Sarnowski / Savelja 2000, 109–111 (n=409).

453 Birley / Birley 2010, 34.

454 Clauss 2012, 104–109.

455 Justin, Apologia 1, 66: «*Auch diesen Brauch haben die bösen Dämonen in den Mithrasmysterien nachgeahmt und Anleitung dazu gegeben. Denn dass Brot und ein Becher Wasser bei den Weihen eines neuen Jüngers unter Hersagen bestimmter Sprüche hingesetzt werden, das wisst ihr oder könnt es erfahren*» (Übersetzung nach Rauschen 1913, 81). – Tertullian, De praescriptione haereticorum 40, 3–4: «*...und wenn ich noch des Mithras gedenke, so bezeichnet er (der Teufel) dort seine Kämpfer auf der Stirn, feiert auch eine Darbringung von Brot, führt eine bildliche Vorstellung der Auferstehung vor und nimmt unter dem Schwerte einen Kranz hinweg*» (Übersetzung nach Clauss 1986, 267–268).

456 Auf den Wandmalereien in *Dura Europos* (SYR) ist eine menschliche Figur mit Rabenmaske dargestellt, die Mithras und Sol einen Fleischspiess (?) reicht: Kane 1975, pl. 29c. – Auf dem Relief eines Altars aus Ptuj (SLO) bringt ein Rabe ein Stück Fleisch zum Altar, auf dem ein Feuer brennt: Merkelbach 1984, Abb. 138.

457 Clauss 2012, Abb. 79.

458 Vermaseren / van Essen 1965, pl. LXI.

459 Vermaseren 1971, pl. XVI.

460 Klöckner 2011.

461 Vgl. **Kap. 3.6**. – Martens 2004b, 43–44.

462 Klenner 2019, Befund 2074.

463 Klenner 2019, 331–342 (Umbau Phase 1 zu Phase 2, Befunde 1264, 1265 und 1310).

464 Klenner 2019, 334–337.

465 Zum Forschungsstand in Italien und Erklärungsmodellen vgl. Gassner 2013, 272–273.

466 Desbat 2018.

467 Witteyer 2013, 327.

468 Schäfer 2013.

469 Gassner 2013.

470 Richmond et al. 1951, 35 mit fig. 8.

471 In den Rahmen wohl anderer gemeinschaftlicher Rituale sind die Deponierung eines Kalbsschädels im Altarbereich und jene eines Huhnes (ohne Kopf und ohne Extremitäten, keine Brandspuren) im Mittelgang des Mithräums II in Güglingen (D) zu setzen: Klenner 2019, 325–326 (Befund 2055); 328–329 (Befund 2018).

472 Dazu zuletzt: Hensen 2017, 385.

473 Siehe dazu auch Frackowiak 2017, 324–325.

474 Campos Méndez 2017, 234.

475 Die Mithräen betreffend: Hensen 2017, 400–402.

476 Overbeck 1982, 121–122 und Taf. 72.6. – Rageth 2004, 32.

477 Overbeck 1982, 122 und Taf. 40, 5 und 6.

478 z. B. Domat / Ems und Trimmis: Rageth 2004, 52–53; 77.

479 Riom-Cadra: Matteotti 2002. – Bondo: Rageth 2004, 35–36.

480 Rageth 2004, 24.

481 Janosa 1992, 321–325.

482 Simonett 1938. – Rageth 1987, 78–79.

483 Aufbewahrungsort: Museum Stiftung Kirchendecke in Zillis-Reischen. Eine Auswahl der Funde ist abgebildet in: Simonett 1938, 332–334

mit Abb. 4 und OVERBECK 1982, Tafel 44, 5–8. Zu den 11 Münzen (Republik bis Constantius II.): SIMONETT 1938, Anm. 48. – OVERBECK 1973, 227–228.

484 Zur Datierung vgl. **Kap. 3.6**.

485 GAIRHOS / JANOSA 2011, 79.

486 Vgl. **Anm. 10**. – OVERBECK 1982, 160 mit Taf. 45, 2.

487 GAIRHOS 2011, 219–223; 237.

488 GAIRHOS 2011, 223–224.

489 BOSCARDIN / MEYER 1977, 151–154.

490 CLAVADETSCHER 1992.

491 Vgl. KAISER 2008a, bes. 76. – SCHNEIDER-SCHNEKENBURGER 1980, 62–65.

492 Historisches Lexikon der Schweiz (2014): Zillis (Jürg Simonett), http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D1512.php (21.09.2018). – SENNHAUSER 2003, 203–204 (Kat. A120: Datierung der ersten Kirche: um 500). – KAISER 2008a, 75. – GAIRHOS / JANOSA 2011.

493 SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 554–564.

494 Vgl. SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 545–554 zu Höhlen-Eremitagen und Höhlenkirchen.

495 SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 547 mit einem recht guten Vergleich der Grotte Eremo di San Cassioano di Lumignano bei Vicenca (I): 546, Abb. 14.

496 Zu Memorien in Churrätien: KAISER 2008a, 72–79.

497 SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 550.

498 Siehe z. B. MEIER / GRAHAM-CAMPBELL 2007, 432.

499 BRUNNER / SEIFERT 2013, 72–75,88. – TRANCIK PETITPIERRE 2013, 99–105.

500 Aufgrund des für merowingerzeitliche Gräber typischen Fundspektrums: BRUNNER / SEIFERT 2013, 70.

501 BRUNNER / SEIFERT 2013, 76.

502 In Graubünden kommen zwischen der späten Kaiserzeit und dem Hochmittelalter jedoch Steineinfassungen vor: BRUNNER / SEIFERT 2013, 88.

503 «*Vermutlich hatten die an solchen Orten begrabenen Personen eine Sonderstellung inne, oder sie gehörten einem speziellen, von einer Minderheit getragenen Glauben an, dessen Wurzeln nach den Funden aus Felsberg und Zillis möglicherweise noch in die spätrömische Zeit zurückreichen*»: BRUNNER / SEIFERT 2013, 76. – So auch LIVER / RAGETH 2001, 124.

504 SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 544. – Der mehrfach erwähnte gepfählte Priester oder Verbrecher (LIVER / RAGETH 2001, 111. – SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 543. – KAISER 2008a, 82. – RAGETH 1994, 168) ist, wie eine neue Sichtung der Skelettreste ergeben hat, als Interpretation abzulehnen. Die vermeintliche Wirbelsäulenverletzung hat sich nicht bestätigen lassen.

505 Zuletzt SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 543 (nach LIVER / RAGETH 2001, 124).

506 Zusammengefasst bei SCHULZE-DÖRRLAMM 2008, 543. – Siehe auch KAISER 2008a, 82.

507 KAISER 2008a, 82.

508 *Capitula Remedii*, Cod. Sang. 722, 249.

509 Vgl. KAISER 2008b, 166–167. Für Hilfe bei der Lesung und Übersetzung sowie für weitere Hinweise zum Text ist David Mache, Basel, zu danken.

510 KAISER 2008a, 164.

511 So argumentiert jedenfalls KAISER 2008a, 82, dass die häufigen solchen legislativen «*Wiederholungen ein Zeichen dafür sind, dass diese Praktiken weiterhin virulent waren*». Diese Formulierung hat möglicherweise zu einer wenig kritischen Übernahme dieser Vermutung in den weiter oben genannten archäologischen Beweisführungen geführt, obwohl er bereits auf derselben Seite schreibt, dass diese Passage sowie die Entsprechung in der *Lex Romana Curiensis* wohl «*rechtliches Traditionsgut*» seien.